

NEUES VON HANS KASTLER

„Die Dicke gibt mir Kraft“

Hans Kastlers Gorilla als „Kunst am Bau“ in Geretsried – Seine Salomé ist am Entstehen

VON CLAUDIA KOESTLER

Eurasburg – Da steht er nun, der Gorilla. Mitten in Geretsried. In einer künstlerisch polyvalenten Zeit wie der heutigen, stellt er ein Phänomen der Individualität dar: Als Kraft ohne Bruch mit der Tradition. Sein Schöpfer, der Eurasburger Bildhauer Hans Kastler, belegt damit eindrucksvoll sein Können: Ein Künstler, ein Realist, doch nicht im üblich-strapazierten Sinne: Die Natur ist geistiger Ursprung der Kunst Kastlers, sie ist Ereignis, Anregung und insgesamt faszinierendes Ge-

genüber, aus dem etwas Größeres als die reine Wahrnehmung entsteht. „Dabei ist es immer schwer, etwas loszulassen“, sagt Kastler über den Verkauf seiner Werke.

So wie mit seinem Schimpansen: „Den habe ich in jungen Jahren gemacht und ihn wollte damals keiner haben“, erinnert sich Kastler. Erst, als er bei 100 000 Euro lag, da kamen die Anfragen. „Aber da habe ich mir dann plötzlich gedacht, 100 000 Euro haben viele. Aber den Schimpansen, den habe nur ich“, sagt der 77-jährige und schmunzelt. Heute steht der

bronzene Affe bei ihm im Wohnzimmer.

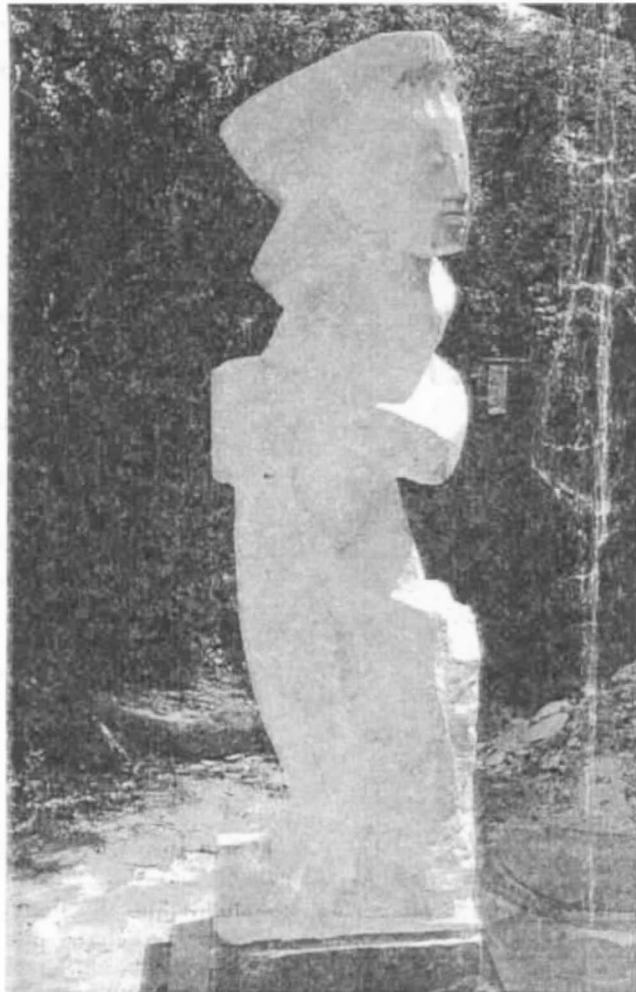
Schöpferisch tätig zu sein, treibt Kastler stets voran: „Ich habe mehr Ideen im Kopf als ich Zeit habe, sie zu realisieren“, sagt er. Seit verganginem Sommer arbeitet er wieder an einem neuen Großprojekt: einer Marmor-Statue der Salomé. Der 77-jährige hatte den weißen Carrara-Marmor-Block aus den apuanischen Bergtälern schon lange im Besitz, und zwar seit Anfang der 80er Jahre: „Es waren zwei Stücke übrig aus einem großen Block, den ich für einen Brunnen für Kempten brauchte“, erklärt Kastler. Aus einem massiven Teilstück davon entstand so die „Venus von Happerg“, oder auch einfach nur „die Dicke“: „Ich freue mich jedesmal, wenn ich mich hinsetzen und sie betrachten kann“, schwärmt er: „Die Dicke gibt mir Kraft“.

Aus dem zweiten Teil wurde eine schlanke, hohe Stehle, aus der Kastler derzeit eine tanzende Salomé – die sich selbst umschlingt – entwickelt: Ein Arm umfasst den Körper und wird zum Hals, der andere Arm trägt den Kopf Johannes'. Der Bildhauer schafft damit das Abbild einer biblischen Geschichte: Es geht um Eros und Tod, verbotene und unerreichbare Liebe, Sünde, Sex, Macht und Manipulation. Salomé tanzt ihren legendären Schleiertanz, und als Herodes Wachs in ihren Händen ist und ihr alles verspricht, flüstert ihr die Mutter ein, den Kopf Johannes' des Tüfers zu fordern. Ein Motiv, das in der Kunst häufig interpretiert wurde, etwa von Tizian, Moreau, Lovis Corinth und Oskar Kokoschka, genauso wie von Oscar Wilde oder Richard Strauss. „Da hab' ich gedacht, ich schließe mich einfach mal an“, sagt Kastler.



Enthüllung Den „gewaltigen Wächter des neuen Zentrums“ nennt der Galerist Albrecht Widmann den Gorilla vor dem Baugenossenschaftszentrum (BGZ) in Geretsried. Der wurde gestern im Beisein des Dritten Bürgermeisters Robert Lug, des Künstlers Hans Kastler (li.) und des BGZ-Aufsichtsrates enthüllt. An dem 1,54 Meter großen und 570 Kilogramm schweren, hohlen Bronzekunstwerk hat der Bildhauer aus Happerg etwa zwei Monate lang gearbeitet – nach dem Modell eines inzwischen verstorbenen Gorillas im Tierpark Hellabrunn. Die BGZ hat eines von fünf Modellen gekauft. Kastler war einer der letzten Schüler des berühmten Figurenplastikers Fritz Behn, dessen Arbeiten in weltberühmten Museen ausgestellt sind. Wolfgang Sellg, geschäftsführender Prokurist der BGZ (re.), verweist darauf, dass die so genannte „Kunst am Bau“ für die Allgemeinheit „bewusst nicht im Innenhof, sondern vor dem Haus“ aufgestellt wurde. Der Gorilla ist diebstahlsicher im Straßenunderbau befestigt und nachts beleuchtet. Er ist übrigens der „Bestseller“ von Hans Kastler, das Original entstand schon vor 33 Jahren.

DORFOTO: SH



Abbild einer biblischen Geschichte: die Salomé aus weißem Carrara-Marmor.

FOTO: CLK

Doch er kennt die Gesetze des Traditionsgutes, das den Begriff Abstraktion miteinschließt. Der Abstraktionsvorgang gefährdet jedoch nie das Naturhafte seiner Kunst durch ein Prinzip individuell-freien Umgestaltens. Kastler weiß zu verzichten und zu betonen, zu konzentrieren, neu zu ordnen. Formaler Spannungsablauf, Verhältnis von Wölbung zu Fläche, von Höhe zu Tiefe, bestimmen zuerst diesen sich selber genügen Frauenkörper. Können, Fleiß und Beherrschung genügen nicht, um sich dem Mythos so zu nähern, ihn so zu erfassen, wie es Kastler gelingt: Es ist und bleibt Unwägbares mit im Spiel – sei es Intuition, sei es ganz einfach das schöpferische Glück, das diesen Künstler von anderen unterscheidet.

Spätestens im Herbst soll die tanzende Salomé fertig sein und in Geretsried zusammen mit anderen Werken von Hans Kastler im Kunstbunker von Albrecht Widmann ausgestellt werden.